



## ZUM BEISPIEL THEILKÄS, SAGER, VON NIEDERSTOCKEN

Viele ehemalige Bürgergeschlechter unserer drei Teilgemeinden sind heute ausgestorben und uns deshalb nicht mehr geläufig, ja muten uns gar fremd an (siehe Kasten rechts unten). Die Gemeinden wurden im Laufe der letzten Jahrhunderte mehrmals genötigt, Familien und Einzelpersonen (Landsassen und Heimatlose) in mehreren Zeitepochen einzubürgern. Auch Kriegsversehrte aus Deutschen Landen zogen in die Schweiz und mussten später in Gemeinden «untergebracht» werden. Solche Einbürgerungen waren gleichbedeutend mit der Unterhaltungspflicht von mittellosen Fremden.

Die Bezeichnung «Burger» war in den ländlichen Kirchgemeinden lange unbekannt; oft wurden Eingesessene und Zugezogene begrifflich gar nicht auseinandergehalten. Erst im Lauf des späteren 16. Jahrhunderts bezeichnete man Alteingesessene in den Taldörfern als «Dorfsässen» oder «Kirchgenossen» und unterschied sie von Zuzüglern oder «Hintersässen». Der Begriff «Burger» kam sogar erst im Lauf des 18. Jahrhunderts als Synonym von «Kirchgenosse» auf<sup>1)</sup>.

Es ist aber noch gar nicht allzu lange her, dass heute bei uns ausgestorbene Namen wie Sutter, Eggen, Theilkäs (Niederstocken); Thönen, Mettler (Oberstocken) oder Fischer, Maffli, Streit (Höfen) als Führungspersönlichkeiten in unseren Gemeinden eine bedeutende Rolle spielten. Nachfolgend wollen wir am Familiennamen Theilkäs beispielhaft durchleuchten, wie solche Bürgergeschlechter fast unbemerkt verschwanden, aber dennoch bei denen die sie kannten, nachhaltig in Erinnerung blieben.

### Erste Spuren der Theilkäs

Die Eintragungen in den Kirchenbüchern der Kirchgemeinde Reutigen sind, da die drei ältesten Kirchenbücher (1550–1697) fehlen, lückenhaft und zuweilen etwas irritierend. Erste Eintragungen über Familien Theilkäs von Niederstocken sind dort erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts erfolgt. Viel früher waren die Berger, Dubach, Eggen, Eigensatz, Fritz, Neuenschwander, Schwendimann, Straubhaar, Sutter, Thierstein oder Zehr hier sesshaft.

In den ältesten noch vorhandenen Reutiger Rödeln begegnen wir den «Theilkäs von Niederstocken» erstmals als Taufpaten (1700/1703/1707). Weiter in einem Auszug aus dem Eherodel: «Den 21. Weinmonat 1713 dem Christen Theilkäs von Stoken einen Schein geben um zu Wicherdorff Hochzeit zu halten mit Anna Hoffer, ware mit Kriegs-Munition wol versehen». Was hat aber bitteschön der Besitz von Kriegsmunition mit der Heiratsfähigkeit von Mannspersonen zu tun? Bis zirka um 1870 war die Anschaffung der Militärutensilien Sache des Soldaten. Im Kanton Bern konnte nur heiraten, wer Uniform, Waffe und Munition besass. Dies wurde entweder vom Pfarrer oder vom Trüllmeister (Sektionschef) kontrolliert. Der Staat Bern wollte mit dieser Methode in erster Linie jedoch sicher gehen, dass keine Täufer heiraten konnten. Die Täuferkirche verbietet Militärdienst<sup>5)</sup>.

Im ältesten vorhandenen Taufrodel ab 1698 wurde die erste Taufe eines Kindes mit dem Namen Theilkäs im Jahre 1722 vollzogen. Dies betraf ein Knabe Namens Christian und dessen Eltern Peter Theilkäs und Elisabeth geborene Berger, wohnhaft in Niederstocken. Im Kommunikantenrodel der Kirchgemeinde Reutigen erhielt zwischen 1713 und 1752 nur ein einziges Kind mit dem Nachnamen Theilkäs vom Pfarrer nach vorangegangenen Examen die Erlaubnis, zum Heiligen Abendmahl zu gehen. Dies geschah auf Pfingsten 1753. Diese Handlung war gleichbedeutend mit der heutigen Konfirmation. Die Eltern dieses Knaben Peter, wiederum die obigen Peter und Elisabeth Theilkäs-Berger, waren ebenfalls die ersten eingesegneten Theilkäs in der Kirche Reutigen (1720). Weiter zurückliegende Auskünfte verschweigen die vernichteten Kirchenbücher für immer.

Auch bei der Durchsicht der Chorgherichtsmanuale ab 1653 sucht man lange vergebens, bis die Theilkäs von Niederstocken erstmals am 7. Juli 1719 erwähnt werden: «Peter Dubach und Peter Theilkäs von Niederstocken wurden vor die Ehrbarkeit citiert, weil sie am Sonntag vorher, in wärender Kinderlehr, in des Säumers Haus beym Wein sind angetroffen worden...».

Besseren Aufschluss über den Einzug des Geschlechts Theilkäs in Niederstocken geben die Kontraktenmanuale und weitere Archivalien im Staatsarchiv des Kanton Bern: Anno 1655 wird Jost Theilkäs von der Gemeinde Niederstocken bei Entrichtung eines Einzugs geldes von 100 Pfund als Gemeindsgenos aufgenommen, dessen Weib war Anna Bütschi. Er hat dabei zur «Schadloshaltung» die «Büheli» in Niederstocken als Unterpfand eingesetzt.

Ein Verzeichnis der «Sässhüser» zu Niederstocken nennt 1715 als Hausbesitzer ein Caspar Theilkäs. Dieser wird in einem Gültbrief im gleichen Jahr als «auf der Mürg» bestätigt. Er scheint ein Nachkomme des Jost Theilkäs gewesen zu sein und war bereits etliche Jahre in Niederstocken sesshaft, wurde doch sein Weib Christina, geb. Studer im Reutiger Taufrodel des Jahres 1700 als Patin von Hans Zuters Mädchen eingeschrieben. In einer Kaufbeilschrift vom Februar 1735 wird ein Jakob Theilkäs von Niederstocken als Spitalkarrer in Thun erwähnt, welcher ein Stück Mattland, «... die Bühlen Matten genannt, zu erwehntem Niederstocken gelegen, samt darauf stehender Scheuren, haltet das Mattland ohngefahr dreyer Kühen Winterung...» veräusserte. Und am 10. Jenner 1760 zahlte Christen Theilkäs für seine Feuerstätte auf der Mürg 5 Kronen.

Damit kann die Ansiedlung dieses Geschlechts – wenn auch nur spekulativ und nicht verbürgt – zeitlich und örtlich eingegrenzt werden. Auch können etliche im 17. und 18. Jahrhundert durch die Theilkäsens in Niederstocken erworbenen Besitztümer in den ältesten Grundbüchern nachverfolgt werden, obschon auch hier viele Fragen offen bleiben. Die ersten Familien dieses Geschlechts findet man also eindeutig «auf der Mürg» beheimatet. Später wurden welche vorerst «an der Schwand» dann «beir Saage» heimisch und – nun bereits im 19. Jahrhundert – auch «im Boden» «nebem Bach» und im «Rüdlü».

Unbekannt ist ebenso, von wo die in Niederstocken niedergelassenen Theilkäs zuzogen. Sie werden bereits im 15. Jahrhundert als ein Strättliger Geschlecht erwähnt<sup>4)</sup>. Verschiedene Rödell führen auch nach der Reformation der Name als «in Strättligen gesessen». Im 18. Jahrhun-

### Ehemalige und aktuelle Bürgergeschlechter

#### Höfen

Anken, Baur\*, Bergère<sup>ev. 3)</sup>\*, Cantela (März 1881 eingeburgert)<sup>2)</sup>\*, Fischer?\*, Haussener, Maffli\*, Marti<sup>3)</sup>\*, Müller, Neuenschwander, Streit\*, Wenger.

#### Oberstocken

Bruni, Elles\*, Flückiger<sup>3)</sup>\*, Messerli, Mettler\*, Schirkes (1836 eingeburgert)<sup>2)</sup>\*, Spissmann\*, Strauss, Thönen\*, Wenger, Wolfbucher\*, Zenger.

#### Niederstocken

Berger, Dubach\*, Eggen\*, Eigensatz\*, Feller\*, Forny\*, Fritz\*, Gfeller\*, Hagenmeyer<sup>2)</sup>\*, Nast<sup>2)</sup>\*, Neuenschwander\*, Rosen<sup>3)</sup>\*, Rühl<sup>2)</sup>\*, Schläpfer<sup>2) oder 3)</sup>\*, Schreiner\*, Schwendimann, Straubhaar, Sturm<sup>3)</sup>\*, Sutter\*, Stucki\*, Theilkäs\*, Thierstein\*, Zehr.

\* Geschlecht im entspr. Dorfteil heute nicht mehr vertreten.

<sup>2)</sup> Gegen Einkaufsgeld eingeburgert (oft 750 Livres).

<sup>3)</sup> Den Bürgergemeinden infolge der im Jahr 1861 angeordneten Einbürgerung von Landsassen zugeteilten «Köpfe».

dert begegnen wir den Theilkäs wiederholt als Bürger von Schorren, Gemeinde Strättligen. Stand 1980 waren neben anderen Strättliger Bürgergeschlechter dort aber auch die Theilkäsens ausgestorben<sup>4)</sup>. Es scheint wahrscheinlich, dass die Theilkäs (Teilkäs) von der einst so stolzen Herrschaft Strättligen her kamen, welche bis ins Spätmittelalter die Gegend von Stocken und Höfen umgab.

Wie aus den Kirchenbuch-Eintragungen hervorgeht, scheint das Geschlecht Theilkäs («von Niederstocken») spätestens zu Beginn des 18. Jahrhunderts dem Hintersässenstatus «entwachsen» gewesen zu sein. Auch tauchen dessen Vertreter zunehmend in den Niederstockner Gemeindeämtern auf. So 1735 Jacob Theilkäs als Weibel und in den 1780er-Jahren Peter Theilkäs als Gemeindeobmann. Ebenso dessen Neffe Christian im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts.

Heute ist der Familienname Theilkäs in Niederstocken nicht mehr vertreten. Einzig besitzen noch Nachkommen mit dem Namen Zimmermann Hausteile auf der Mürg, mutmasslich dort wo sich die ersten ihrer Vorfahren niedergelassen haben. Dagegen sind in Teilen der Schweiz und in nächster Nähe (Spiez, Faulensee, Krattigen, Thun) etliche Theilkäs mit Heimatort Niederstocken sesshaft. Am häufigsten taucht der Name im Kanton Bern, gefolgt von den Kantonen Solothurn und Jura auf. Die meisten der dort ansässigen haben als Heimatort Niederstocken. Weggezogene wurden auch in den Kantonen Waadt und Neuenburg heimisch und ein-

zelne fanden in Deutschland ihre neue Heimat. Heimatberechtigt ist der Geschlechtsname Theilkäs ausserdem in der Gemeinde Köniz.

Erstaunlich, dass Auswanderungen der Niederstockner Theilkäs nach Übersee kaum bekannt sind. Laut Ahnenforschungs-Plattformen existiert heute das Geschlecht nur noch in der Schweiz (84 Personen). Im Gegensatz zu anderen Bürgergeschlechtern Niederstockens wie beispielsweise Berger, Eggen oder Zehr, welche am verbreitetsten in den USA leben (über 10 000 Personen), scheint der Name Theilkäs im Ausland tatsächlich nicht (mehr) vorhanden.

### Die Sager in Niederstocken

Mitte 13. Jahrhunderts werden in der Schweiz erste Wasserkraftsägen urkundlich erwähnt. Wann in unserer Gemeinde im vorindustriellen «hölzernen Zeitalter» eine erste Sägemühle in Betrieb kam ist nicht bekannt. Erwähnung findet eine solche aber im Jahr 1766 als Obmann Jakob Schwendimann und Alt-Sekelmeister Dubach von Niederstocken beim Schultheissen Muralt im Schloss Thun ehrerbietig vorstellig wurden: «... um die Sage, Reibe und Stampfe, welche seit geraumer Zeit nicht mehr existieren und abgegangen waren, widerum neu aufzurichten und zu gebrauchen, wie vor älteren Zeiten geübt worden». Dies wurde von der Obrigkeit mit der Bedingung bewilligt, dass dazu acht Schilling Bodenzins dem Schloss Thun zu entrichten seien.



Sägemoos und Rösselsteine auf einem Plan aus dem Jahr 1843. (A) die Saage mit (B) angebauter Behausung; (C) Haus auf dem Stein; (D) Glingenbach und (E) Schwandbach bildeten die Wasserkraft für das Sägewerk. (F) Die rote Linie zeigt die projektierte heutige Staatsstrasse; (G) die alte Strasse nach Reutigen.

Neun Jahre später, im Jahr 1775, verkauften die Gemeindeoberen unter präsidentlicher Leitung von Obmann Anthonj Dubach dem Alt-Sekelmeister Jakob Eggen «Eine Saage auf der Niederstocken-Allmendt stehend, Rösselstein genannt, wie selbige sich dermalen im Stand und Wesen befindet samt benöthigtem Platz dabei für die Trämel und Laden daselbst ablegen zu können [...]. Hiebei haben sich die Verkäufer verpflichtet, das zu jeweilig benötigten Reparationen dieser verkauften Saage erforderliche Holz in dem gemeinen Wald unentgeltlich zu verzeigen; doch nur in solang als diesebe im Besitz eines Burgers und Heimatgenossen von Niederstocken sich befinden werde...». Somit wechselte nun die Sägerei von komunalem in privaten Besitz. Aus vorgängigen Zeilen ist zu deuten, dass bereits vor Beginn des 18. Jahrhunderts in unserer von Vieh haltenden Kleinbauern dominierten Gegend nebst bescheidenem Handwerk auch etwas Gewerbe betrieben wurde.

Wiederum ein Jahrzehnt später wechselte der Sägereibetrieb erstmals ins Geschlecht Theilkäs und dies sollte beinahe zwei Jahrhunderte so bleiben. Der erste Sager Theilkäs hiess Christian (1761 – 1808), verehelicht mit Magdalena Neuenschwander ab den Höfen. Er, der seit Geburt Halbwaise war (Todesjahr seines Vaters ist identisch mit seinem Geburtsjahr), wurde bereits mit 24 Jahren Sägereibesitzer und könnte zuvor im Schwand (heutiges Haus Albert und Vreni Rytz) angesessen sein: «Kund und zu wissen seye hiermit, dass zwischen denen ehrsamem Jakob Eggen, Alt-Sekelmeister von Niederstocken, handelnd durch seine Söhne die auch ehrsamem Peter und Hans Eggen von dasselbst [...] als Vertäuscher, an einem – und Christian Theilkäs von gedeuitem Niederstocken, mit Gutheissen der ehrenden Gemeinde allda, bezeuget durch den wohlersamen Obmann Peter Theilkäs von eben daselbst, als Gegentäuscher folgender Tausch bestförmig errichtet und beschlossen worden: Es hat der Vertäuscher aus Handen gelassen, und dem Gegentäuscher von nun an eigenthümlich zugestellt: Eine Saage auf der Niederstocken-Allmendt stehend, Rösselstein genannt [...]. Weil nun der Gegentäuscher durch diesen Tausch das weit mehr Werte empfangen als er dagegen aus Handen gelassen, so hat er dem Vertäuscher nebst einem freiwilligen Trinkgeld und Weinkauf zu einer wahren Nachtauschgeld-Summe zu

bezahlen versprochen: Dreyhundert Sechs Kronen und Zehn Bazzen Bernwährung...»

Eine Verbindung der «Sager Theilkäs» zu denjenigen auf der Mürg kann wegen bereits erwähnten fehlenden Archivalien nicht nachgewiesen werden. Die Vermutung liegt jedoch nahe, dass Christian Theilkäs (†1761), 1759 verehelicht mit Maria Wenger, der Vater des obgenannten ersten Sagers dieses Geschlechts, aus der Mürg-Dynastie stammt.

Im Brachmonat 1795 begaben sich die Niederstockner Gemeindeoberen wieder einmal ins Schloss Thun, da sie sich mit Christen Theilkäs, dem Sager, nicht einigen konnten. Dieser hatte die Sägerei in dem Masse erweitert, dass er zum Lagern der Laden auf das Gemeindgut der Rösselstein-Allmendt ausweichen musste. So wurde durch die Gemeinde der Rückbau der Neubauten verlangt. Die Streitsache musste durch zwei unparteiische Gerichtsmänner verhandelt werden. So regelte ein Tauschvertrag im März 1797 die territorialen Zwistigkeiten.

Der initiative Sägereibesitzer, welcher in der Gemeinde unterdessen zum Obmann aufgestiegen war, erweiterte seinen Besitz mit Landzukaufen. Er erwarb in den Jahren 1804 bis 1807 grosse Teile des schon damals so genannten «Sagimoos» von fünf Vorbesitzern und wurde somit für sich und seine Nachkommen Eigentümer von einem Grossteil des Areals der heutigen Neuüberbauung in Niederstocken. Ebenfalls eignete er sich durch Kauf Landteile im Rüdli, in der Schwandmatte und «an der Schwand» beim damals noch offen fliessenden Schwandbach an.

Nach dem Tod des Christian Theilkäs ging durch eine im Jahr 1811 geschlossene Teilung – nebst anderen umfangreichen Liegenschaften an welchen auch Tochter Magdalena beteiligt wurde – die Behausung samt daran stehender Saage und die dabei stehende Scheuer vorerst in den Besitz der zwei Söhne Christian und Jakob je zur Hälfte. Knapp zwei Jahre später, nach einem weiteren Teilungsvergleich im Frühjahr 1813, gingen Wohnhaus und Säge an den jüngeren, noch unmündigen 15(!)-jährigen, Jakob, das benachbarte Haus auf dem Felsblock-Fundament (heute Hansueli Straubhaar) an den 23-jährigen Christian. Somit überliess der ältere seinem jüngeren Bruder die Säge zum Eigentum und wohl zu dessen Sicherheit, war doch dieser (wie auch Schwester Magdalena) nach dem Tod der Mutter (1804) und des Vaters (1808) Vollwaise.



Luftaufnahme vom Mai 1927. (A) das Sägewerk, seit Jahrhunderten an dieser Stelle; (B) Wohnhaus bei der Säge; (C) Haus auf dem Stein; (D) Bühlen-Scheune ohne Wohnteil. Die seit der Entsumpfung 1922 eingedolten Wasserzulaufe zur Säge sind noch knapp erkennbar: (E) Glingenbach; (F) Schwandbach; (G) vom Feissibach (H) abgeleiteter Kanal.

Der nunmehrige Sägerei-Besitzer Jakob Theilkäs (bevogtet weil noch minderjährig) betrieb die Säge nie, denn er erlernte später das Gerber-Handwerk. Hingegen trat sein Bruder Christian als Sager in die Fusstapfen des verstorbenen Vaters gleichen Namens. Unterdessen war dieser Christian, abgeschieden von Susanna Haussener, ab seiner zweiten Eheschliessung mit Susanna Thönen im Jahr 1819, am Zwieselberg sesshaft geworden, amte dort später als Gemeindeobmann, blieb aber weiterhin verantwortlich für den Sägereibetrieb in Niederstocken.

Nachdem sein Bruder Jakob 1835 freiwillig aus dem Leben schied, wurden die Säge mit Wohnhaus und weiteren umfangreichen Liegenschaften im Erbgang an dessen Ehefrau Susanna, geb. Wagisbach zugefertigt. Die Gemeindeoberen unter deren beiständlicher Bevogtung nun die Witwe Theilkäs-Wagisbach stand, gaben im April 1836 an einer Lehenssteigerung deren Säge für vier Jahre dem Peter Eggen zu Niederstocken hin, welcher das höchste Bot um 33 Kronen pro Jahr machte. Nach Ablauf dieser Lehenszeit wurde dem Obmann Christen Theilkäs am Zwieselberg, dem vormalige Sager und Schwager der Besitzerin, den Betrieb zum Lehen zugesprochen. Er blieb bis 1846 für die Niederstocken-Säge verantwortlich. Ebenfalls blieb er bis zu seinem Tod im Jahre 1866 Besitzer des «Hauses auf dem Stein». Da er in drei Ehen kinderlos geblieben war, ging dieses eigentümliche Gebäude an einen Neffen.

Unterdessen war der zweitälteste Sohn der Eheleute Theilkäs-Wagisbach, Johann Theilkäs (1826–1894), mündig geworden und betrieb ab 1847 als Nachfolger seines Onkels den Sägereibetrieb in dritter Generation. Erst drei Jahre nach dem Tod der Witwe Theilkäs kam es im Dezember 1859 zur Teilung mit Erbaufkauf unter den fünf Söhnen der verstorbenen Eheleute, womit der bisherige Betreiber Johann Theilkäs nach 12 Jahren endlich auch Besitzer der Sägerei inklusive Wohnhaus (heute Maria Zobrist-Rohrbach) wurde. Hingegen gingen drei Schwandmatt-Teile und das Rüdlimoos an seine Brüder.

1857 verheiratete sich Sager Johann Theilkäs mit Elisabeth Aellen. Deren Vater Christian Aellen war Besitzer des benachbarten Hübeli-Heimwesens oberhalb Mürg (Haus und Scheunen nach 1920 abgebrochen) mit den oberen und unteren Bühlenmatten. Als nach Christian Aellen auch dessen Frau Elisabeth geb. Aeschbacher verstarb, wurde im Jahr 1885

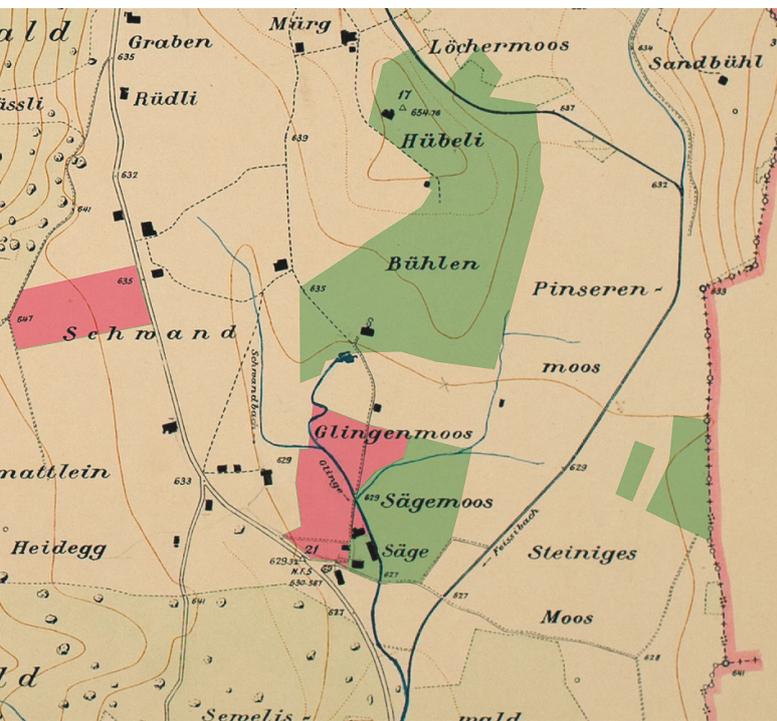
durch Teilung mit seinem Schwager Samuel Aellen Johann Theilkäs Besitzer weiterer umfangreicher Landteile (untere Bühlenmatte mit Scheune, damals stand noch kein Wohnhaus). 1892 kaufte er vorgenanntem Schwager auch das gesamte Hübeli-Heimwesen ab. So gehörten nun Johann Theilkäs nebst dem Grossteil Sägemoos die ganzen Bühlenmatten bis hinauf zur Mürg, zudem auch die sogenannte «Rote Fluh» (Steilabhang «Bühle» gegen Nordosten) und Teile Löchermoos und Pinsermoos (siehe Planausschnitt unten links). Nebst der Säge betrieb der «Grossgrundbesitzer» auf seinen Gütern Landwirtschaft. Am Wohnhaus bei der Säge waren nordöstlich Stallung für Kühe und Pferde angebaut.

Drei seiner Brüder, Jakob, Joseph und Christian waren unterdessen nach Spiez und Faulensee «ausgewandert», wo wohl heute noch Nachkommen leben. Der als Sägemüller und Lohnsäger betitelt Johann Theilkäs war Ende des 19. Jahrhunderts einer der besten Steuerzahler – wie etwa auch der Lehrer, der Käser oder der Wirt und Salzauszäger.

1882 leistete sich der Sager eine neue Sägeeinrichtung. Aber Mitte der 1890er-Jahre scheint diese und das Wohnhaus zumindest teilweise einem Brand zum Opfer gefallen zu sein. 1897 wird das Wohnhaus und eine daran gebaute Scheune als Zuwachs wieder ins Grundsteuerregister aufgenommen. Ebenfalls wird die mit Wasserrad durch den damals noch offenen Schwandbach betriebene Sägemühle als Neubau «mit Stube» vermerkt. Sager Johann Theilkäs hat die Brandkatastrophe nicht mehr erlebt, verstarb er doch im Frühjahr 1894. Liegenschaften und Sägewerk gingen an Witwe Elisabeth Theilkäs-Aellen. Betrieben wurden Sägerei und Landwirtschaftsbetrieb durch Sohn Christian (1857–1947) in vierter Generation.

1907 erfolgte die Bewilligung für die Neuanlage eines Wasserwerkes am Glingen- und Schwandbach bei Niederstocken, erteilt an Witwe Elisabeth Theilkäs-Aellen. Weil der zusätzliche Wasserzufluss von dem seit 1905 kanalisierten Feissibach ausblieb, musste die Wasserkraft effektiver genutzt werden: Das Wasser wurde nun turbinert und die Säge erstmals elektrisch betrieben. Die Leistung betrug 3 HP (Horspower). Erst im Herbst 1909 übertrug Mutter Theilkäs-Aellen ihrem einzigen Nachkommen Christian die gesamten Liegenschaften.

Umfangreich waren die in verschiedenen Generationen erworbenen Liegenschaften der Sager-Dynastie Theilkäs am Ende des 19. Jahrhunderts. ■ Besitz der heimischen Sager, ■ Besitz der nach Spiez «ausgewanderten» Theilkäs.



Offerten unt. Chiffre S 2628 an die Expedition.

Wer erstellt leistungsfähige  
**Niederdruck-Turbine**

auf eine Säge?  
Sich zu wenden an 2612  
**Chr. Theilkäs, Sager**  
Niederstocken b. Thun.

Links: Dem technischen Fortschritt nicht verschlossen – Die Säge in Niederstocken soll «elektrifiziert» werden. Erschienen 1904 in der illustrierten schweizerischen Handwerkerzeitung.

Unten: Alt-Sager Christian Theilkäs (4. Generation) im Jahr 1936 mit dem 5-jährigen Hans Straubhaar, dem heute ältesten Niederstockner und dessen Schwester Elisabeth.



Christian Theilkäs wurde von Schicksalsschlägen nicht verschont: Im Jahr 1903 verstarb nach der Geburt des zweiten Sohnes seine Ehefrau Maria geb. Wenger und eben dieser Sohn verunfallte mit zehn Jahren tödlich. Seit 1912 wieder verehelicht mit Maria geb. Dubach, übergab der als Sager und Handelsmann betitelte Christian Theilkäs 1927 im Alter von 70 Jahren seinen Sägereibetrieb an Sohn Wilhelm.

Als bald war Wilhelm Theilkäs (1899–1977) – Besitzer der Niederstockner Sägerei in fünfter Generation – bestrebt diese zu modernisieren. Im Frühjahr 1928 erfolgten Planung, Landkauf und Bewilligungsgesuche für die Errichtung einer Sägereianlage mit Hobelwerk, Trocknungseinrichtung und Ladenschopf an neuem Standort. Er konnte ein der Burggemeinde Niederstocken gehörendes Landstück von rund 59 Aren in



Wilhelm Theilkäs (1899–1977), der Letzte dieser Sager-Dynastie in Niederstocken.

Waldnähe Sewliswald, direkt am Feissibach gelegen, erwerben. Gleichzeitig wurde die Projektierung zum Bau einer Wasserwerk-Anlage publiziert. Die Konzession für die Nutzbarmachung der Wasserkraft des Feissibaches wurde im Oktober 1928 erteilt. Mit Brief vom 13. 6. 1929 wird der Zentralsteuerverwaltung mitgeteilt, dass ein neues Wasserwerk in Betrieb gesetzt worden sei. Anstelle der 3 PS am alten Standort erbrachte die neue Turbine eine Leistung von 14 PS. Zeitgleich erfolgte der Abbruch des alten Sägegebäudes.



Erweiterungsbauarbeiten bei der «neuen» Säge in den 1930er-Jahren unter der Leitung von Jakob Mani (Bildmitte mit Schaufel).

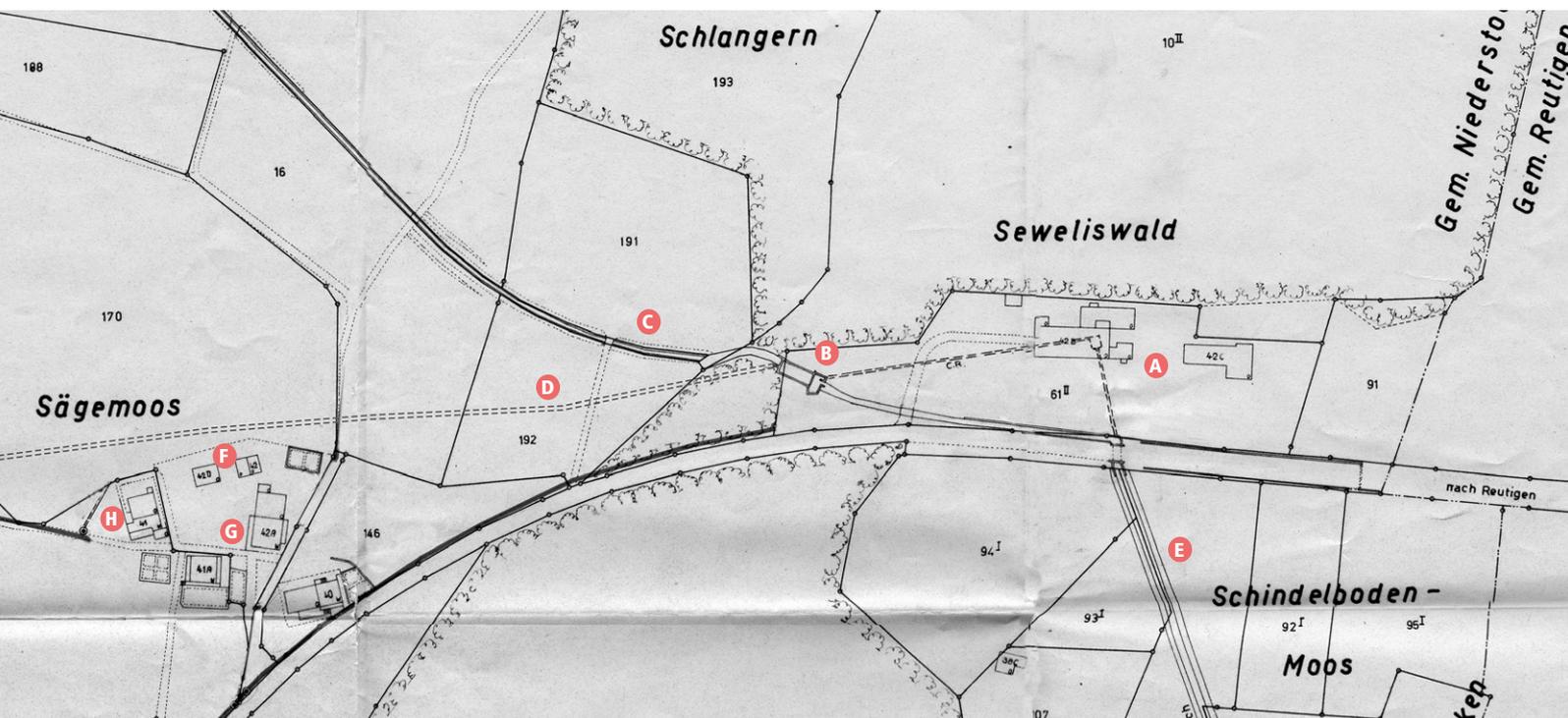
trieb für etliche Hände, zum Beispiel als Hilfsarbeiter oder Karrer, Arbeit und damit Linderung der Notlage.

Der Brandversicherungswert des neuen Sägewerkes war mit Fr. 31 000.– für die damalige Zeit beachtlich. Im August 1931 wird die Firma Theilkäs Wilhelm, Sägerei & Holzhandlung, Niederstocken neu ins Handelsregister aufgenommen. Bedingt durch einen erneuten Ausbau seines Betriebes beantragte Sager Theilkäs im Frühjahr 1935 bei der Hypothekarkasse des Kt. Bern die Aufstockung seines Darlehens um Fr. 15 500.–. Dank Ergänzung der Wasserkraft durch Dieselantrieb und weiterem Fortschritt bei der Turbinierung konnte die Leistung der Sägeanlage bis ins Jahr 1943 auf 27 PS gesteigert werden. Erwähnenswert ein Brandfall, welcher sich im Oktober 1942, verursacht durch den Holzdörrofen ereignete. Der Umfang des Schadens kann den Archivalien nicht entnommen werden. Im August 1943 konnte Wilhelm Theilkäs erneut Bürgerland beim Sewliswald zur nochmaligen Betriebserweiterung erwerben.

Sager Theilkäs baute im Jahr 1933 an die Scheune auf der «Bühlen» ein Wohnhaus (heute Cédric Zweifel). Dieses, samt seinem ganzen Landwirtschaftsbetrieb, verpachtete er vorerst an Wilhelm Bettschen sen. und



In Anbetracht dessen, dass in den 1930er-Krisenjahren Armut, verursacht durch Arbeitslosigkeit auch in unseren Gemeinden stark verbreitet war und somit viele Familien zur Bestreitung des notwendigen Lebensunterhaltes auf Armenunterstützung angewiesen waren, bot der Sägereibe-



Plan aus dem Jahr 1957: (A) die «neue» Säge mit Hobelwerk, Trocknungseinrichtung und Ladenschopf; (B) Stauwehr für den Sägeantrieb; (C) Feissibach und (D) eingedolter Schwandbach als Wasserkraft-Lieferanten; (E) Feissibach wird ab hier zum Glütschbach; (F) Standort der alten, abgebrochenen Säge; (G) Wohnhaus bei der alten Säge; (H) Haus auf dem Stein.



*Sägeweiler und Stauwehr, gespiesen vom Feissibach, sind die letzten Zeugen, welche heute noch auf die ab dem Jahr 1929 mit Wasserkraft betriebene «neue» Säge hinweisen. Links der Zufluss vom Schwandbach (Pfeil).*

ab 1954 an die Gebrüder Fritz und Arnold Stoller. So konnte er sich auf sein Hauptgeschäft, den Holzhandel konzentrieren. Zudem stand er als Nachfolger von Käser Fritz Fahrni ab dem Jahr 1946 bis 1957 der Gemeinde Niederstocken als Präsident vor.

Während sich entgegen der einkehrenden Hochkonjunktur die Krise in der Holzwirtschaft bis in die 1970er-Jahre akzentuierte, zeigte sich das trotz seiner ansehnlichen Grösse als Kleinbetrieb geltende Sägewerk in Niederstocken immer weniger konkurrenzfähig. Der wirtschaftliche Überlebenskampf ging scheinbar auch am Familienleben nicht spurlos vorbei. Wilhelm Theilkäs und Hanna geb. Wampfler gingen getrennte Wege und 1965 kam es zur Ehescheidung.

Im November 1962 zog Werner Brütsch, von Beruf Sager, mit seiner Frau und zwei Söhnen, von Oftringen kommend im Wohnhaus bei der alten Säge ein. Er hatte den kaum mehr florierenden Sägereibetrieb samt den dazu gehörenden Liegenschaften von Wilhelm Theilkäs erworben.

Sein Gastspiel dauerte jedoch nur wenige Jahre. Nachdem über ihn das Konkursverfahren eröffnet werden musste, verstarb er im Mai 1966. An der öffentlichen Versteigerung machte Paul Minder, Gerbereiunternehmer in Niederönz, das höchste Bot.

Zeitlich jüngere Recherchen sind in Anbetracht des Datenschutzes eher diffizil und nicht mehr «Gegenstand unserer Ermittlungen». Im Folgenden seien trotzdem diese Händel kurz erwähnt: Paul Minder, hatte wohl seine «Hausaufgaben» stets richtig gemacht und wusste mit dem Erworbenen umzugehen. Den Sägereibetrieb verkaufte er um 1971 an die Genossenschaft «Evangelischer Brüderverein Methernitha» in Linden, welche die Werkstätte bis zum Weiterverkauf (zirka 1990) selbst nutzte. Wohnhaus und Gebäude bei der «alten Säge» gingen um 1978 an Ernst Rohrbach, dem Grossvater der heutigen Besitzerin Maria Zobrist-Rohrbach. Etwa zur selben Zeit verkaufte Minder der Einwohnergemeinde Niederstocken den Grossteil der Parzelle Nr. 170 für eine geplante Neuüberbauung Sägemoos. In seinem Besitz (bzw. dem seiner Erben) verblieb die «Bühle» mit Wohn- und Landwirtschaftsgebäude sowie das ehemalige «Hübeli». Jüngst wurde aber auch das Gebäude mit etwas Umschwung auf der «Bühle» abparzelliert und verkauft (Cédric Zweifel).

Angrenzend an den Sewliswald auf der Gemeindegrenze Niederstocken – Reutigen tut sich heute etwas: Ein Industriepark ist am entstehen. Unter der Federführung von Ueli Brönnimann, welcher seit 2019 ein Grossteil des ehemaligen Sägearals besitzt, wird fleissig gebaut.

#### Quellennachweis:

- 1) Anne-Marie Dubler «Der «Hintersässe» - zur gesellschaftlichen Stellung der Nichtbürger im Emmental des 17. und 18. Jahrhunderts.
- 4) Louis Hänni (Strättligen 1986).
- 5) Erklärungen durch Hans Minder, Lokalhistoriker und Familienforscher, Lauperswil.
  - Mündliche Aussagen von Zeitzeugen.
  - Kirchenbücher/Chorgerichtsmanuale Kirchgemeinde Reutigen.
  - Historisches Gemeindearchiv Einwohnergemeinde Stocken-Höfen (Grundsteuerregister, Wohnsitzregister, Lagerbücher, Schatzungsunterlagen).
  - Staatsarchiv Kt. Bern in Bern (Sig: Bez. Nidersimmental B173-195; Sig: Bez. Nidersimmental A153-166; Sig: Bez Thun B2514-2545, Sig: Bez Thun A223-254; Sig: BB XIIIb 92704; Sig: BB XIIIb 928010.
  - ETH-Bibliothek Zürich (e-periodicas).

Bilder: Hans Straubhaar, Niederstocken; Martin Mani, Niederstocken; Stadtarhiv Thun (S. A. Gassner); Bundesamt für Landestopografie swisstopo (Luftbilder).

Copyright © 06. 2025, Stocken-Höfen Historisch



*Seit dem Jahr 1929 befindet sich das Sägewerk des Wilhelm Theilkäs am Rand des Sewliswald in Niederstocken (Aufnahme aus dem Jahr 1947). Die gepolterten Trämmel wurden jeweils mittels eines durch Pferde gezogenen Aufzuges auf die Sägewagen befördert.*